

Das Tarif-Magazin für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer



Einkommensrunde 2018

Seite 3

Tarifverschleppung, keine Tarifverhandlung!



Erste Warnstreiks
Kämpferischer Auftakt

Seite 8



Betriebsratswahlen 2018
Wahlauf Ruf des dbb

Seite 10

Inhalt

Editorial 2

Einkommensrunde 2018 3

Tarifthemen 4

Gespräch mit KAV NW
Entgeltordnung Land Hessen
Kommunale Lohngruppen-
verzeichnisse Bayern
Bezahlung im öffentlichen Dienst
Verwaltungsreform Thüringen
Flughafen Frankfurt-Hahn
Eingruppierung Lehrkräfte

Aktionen Einkommensrunde 2018 8

Betriebsratswahlen 10

Hintergrund 12

Buchvorstellungen 13

Rechtsprechung 14

Zitat des Monats 16

Redaktionsschluss:
13. März 2018



dbb
beamtenbund
und tarifunion

Impressum

Herausgeber: dbb beamtenbund und tarifunion, Bundesleitung, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin,
Verantwortlich: Volker Geyer, Fachvorstand Tarifpolitik
Redaktion: Ulrich Hohndorf, Arne Goodson, Andreas Schmalz
Gestaltung und Satz: Jacqueline Behrendt
Bildnachweis: Titel: Friedhelm Windmüller, Foto-Ruhrgebiet (Fotolia), S.2: Michael Wallmüller, S.3: Friedhelm Windmüller, S.4: KAVNW, S.10: Foto-Ruhrgebiet (Fotolia), S.11: CBE/dbb, S.15: Colourbox, S.16: Dominik Butzmann
Telefon: 030.40 81-5400, **Fax:** 030.40 81-43 99
E-Mail: tacheles@dbb.de, **Internet:** www.dbb.de
Verlag: dbb verlag GmbH, Friedrichstraße 165, 10117 Berlin, Telefon 030.7261917-0
Druck: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG. Der Bezugspreis für tacheles ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Anzeigen: dbb verlag gmbh, Mediacenter, Dechenstraße 15 A, 40878 Ratingen, Telefon: 02102.74023-0, Fax: 02102.74023-99, mediacenter@dbbverlag.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin nur die männliche Form verwendet. Sämtliche Personen- und Berufsbezeichnungen gelten jedoch gleichermaßen für alle Geschlechter.

tacheles · 3 · März 2018

Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen!



In bewegten Zeiten wie diesen ist ein Monatsmagazin vielleicht nicht der richtige Ort, um kurzfristige Entwicklungen und die vielfältigen Aktionen während einer Einkommensrunde tagesfrisch zu kommentieren. Deshalb nehme ich Zuflucht in einer Aussage, die aus meiner Sicht fast schon Ewigkeitswert hat. Gefunden habe ich sie

auf Seite 128 des Koalitionsvertrags der so genannten GroKo. Dort heißt es:

„Wir bekennen uns zu einem modernen öffentlichen Dienst, der mit bestens ausgebildeten und hochmotivierten Beschäftigten seine Aufgabe gut, zuverlässig und effizient erledigt. Wir werden uns um die Nachwuchsgewinnung kümmern. Der öffentliche Dienst muss unter Beibehaltung seiner Qualifikationsanforderungen attraktiv sein, damit der Staat im Wettbewerb um die besten Köpfe bestehen kann. Tarifabschlüsse (TVöD) wollen wir grundsätzlich gleich auf die Bundesbeamtenbesoldung übertragen“.

Dem ist nichts hinzuzufügen. Uli Silberbach und ich haben uns in unserer tarifpolitischen Arbeit der letzten Wochen schon häufiger auf diese erfreuliche Aussage berufen. Klar ist auch, dass solch ein Bekenntnis nicht mal eben eins zu eins in Tarifpolitik umgesetzt werden kann. Klar muss aber auch sein, dass es keine Paralleluniversen geben kann: eines, in dem die schönen Worte gepflegt werden, und eines, in dem die Arbeitgeber (einer davon ist in Potsdam aktuell der Bund!) von solchen Bekenntnissen nichts wissen wollen.

Schon auf unseren Branchentagen und jetzt während der ersten Warnstreiks stelle ich fest, dass unsere Kollegen natürlich auch die 6 Prozent im Fokus haben. Sie haben aber auch ihren öffentlichen Dienst im Fokus, von dem sie mehr und mehr befürchten, dass er seine Zukunftsfähigkeit verliert. Aus meiner Sicht haben wir hier viel zu verlieren. Denn eine verunsicherte Bevölkerung, genauso wie eine verunsicherte Politik, brauchen einen stabilen öffentlichen Dienst. Wenn ich von Verunsicherung spreche, interpretiere ich damit das Wahlergebnis vom September 2017 und die anschließenden Probleme bei der Regierungsbildung sicherlich nicht allzu gewagt. Die Stabilität jedoch, von der ich eben schrieb, entsteht nicht durch warme Worte, sondern durch (tarif-)politisches Tun und durch den Willen zu gestalten. Beides war in der ersten Potsdamer Verhandlungsrunde bei den Arbeitgebern noch nicht zu erkennen. Deshalb berichten wir in dieser Ausgabe von ersten Warnstreiks. Ich hoffe, im nächsten Heft von tarifpolitischen Fortschritten berichten zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Volker Geyer

Erfolgreiche zweite Runde

Tarifverschleppung, keine Tarifverhandlung!

„Wenn die Arbeitgeber in dem Tempo weiterverhandeln, dann brauchen wir für diesen Abschluss länger als der Bundestag zur Regierungsbildung“, machte dbb-Chef Uli Silberbach seinem Unmut über den zähen Verhandlungsverlauf nach der zweiten Verhandlungsrunde am 12. und 13. März 2018 in Potsdam Luft. „Für mich war das heute und gestern eher eine Tarifverschleppung als eine Tarifverhandlung“, charakterisierte Silberbach die Potsdamer Tage. „Draußen tobt das echte Leben, werden einerseits jeden Tag aus den unterschiedlichsten Orten Deutschlands Meldungen über fehlendes Personal und über Nachwuchsprobleme im öffentlichen Dienst laut. Und andererseits wissen wir, dass es unserem Land wirtschaftlich so richtig gut geht und die Steuereinnahmen sprudeln. Nur hier in Potsdam scheint das keine Rolle zu spielen. Hier zeichnen die Arbeitgeber ein Bild von der Lage in Deutschland, als hätten wir gerade eine massive Rezession und als ob Nachwuchsprobleme eine Erfindung der Gewerkschaften seien.“ Silberbach stellte klar, dass er sich in der Verhandlungskommission für eine Intensivierung der Warnstreiks ausspricht. Silberbach: „Die Arbeitgeber brauchen diesen Weckruf.“

Themen zweite Verhandlungsrunde

Positiv ist: In der zweiten Verhandlungsrunde am 12. / 13. März 2018 in Potsdam wurden alle gewerkschaftlichen Forderungen in der Verhandlungsspitze diskutiert. Mehr Positives gibt es leider nicht zu berichten.

Negativ ist: Eine Annäherung gab es in kaum einem Punkt und am wenigsten in der linearen Kernforderung des dbb. Zu sechs Prozent (mindestens jedoch 200 Euro) hatten die Arbeitgeber keine Position und auch keinen eigenen Vorschlag. Deshalb gilt auch nach der zweiten Verhandlungsrunde: Die Arbeitgeber kennen die Gewerkschaftsforderungen seit dem 8. Februar 2018. Bis heute sind sie nicht willens oder in der Lage, ein Angebot vorzulegen. Das hat mit Tarifverhandlungen nicht viel zu tun. Das lässt sich nur noch mit Tarifverschleppung umschreiben.

„Besonders beschämend ist es, dass die Arbeitgeber nicht einmal zum Zukunftsthema Auszubildende sprechfähig sind“, erläuterte Silberbach den Sachstand vor der dbb-Verhandlungskommission, „für Bund und Kommunen ist Nachwuchsgewinnung auch 2018 scheinbar noch kein Thema von höchster Priorität. Hier macht sich der Eindruck breit, dass die öffentlichen Arbeitgeber nur irgendwie über die Runden kommen wollen, echte Zukunftsgewinnung steht nicht auf der Tagesordnung.“

Das Fazit des dbb-Verhandlungsführers Silberbach: „Natürlich haben wir in den zwei Tagen auch viel Sacharbeit geleistet, haben in besonderen Arbeitsgruppen über spezielle Probleme des Krankenhaus- und des Sparkassenbereichs diskutiert. Aber am Ende haben wir noch längst keinen Zielkorridor erreicht, über den wir in der letzten Verhandlungsrunde das Ziel eines werthaltigen Tarifkompromisses erreichen können.“



12. März, Potsdam

Warnstreiks – jetzt und bundesweit

Diesen Ball griff dbb-Tarifchef Volker Geyer vor der Verhandlungskommission auf und stellte zur Diskussion, wie der dbb mit seinen betroffenen Fachgewerkschaften mit dem äußerst unbefriedigenden Zwischenstand umgehen soll. „Die Antwort ist eindeutig ausgefallen. Die Kolleginnen und Kollegen wollen die Zeit bis zum 15. April 2018 – dem Beginn der letzten Verhandlungsrunde – nutzen, um den Arbeitgebern flächendeckend ihren Unmut zuzurufen. Ich habe festgestellt, dass die Aktionswilligkeit bei unseren Kollegen aus Bund und Kommunen gleichermaßen vorhanden ist, dass von Ost bis West und von Nord bis Süd sich viel Wut aufgestaut hat. Schon morgen, 14. März 2018, wird in Rostock die erste Protestaktion von uns stattfinden. Ich gehe davon aus, dass wir bundesweit zahlreiche Aktionen organisieren werden. Das ist jetzt natürlich ein dynamischer Prozess, aber schon heute hier in Potsdam haben wir viele Aktionen konkretisiert.“ Die genauen Daten und Abläufe wird der dbb zeitnah über seine Sonderseite auf www.dbb.de/einkommensrunde bekanntgeben.

Silberbach und Geyer unisono vor der dbb-Verhandlungskommission: „Wir haben bisher ordentliche Protestaktionen hingelegt, aber bis zum 15. April müssen wir mehr und hartnäckiger streiken. Sorgt dafür, dass alle vom Protest angesteckt werden. Tarifverhandlungen gewinnt man nicht im Wohnzimmer oder über Facebook. Wir müssen geschlossen und massiv auftreten. Bundesweit.“ ■



12. März, Potsdam